

Das Lotterie-Loos.

Die Witwe Erber lebte mit ihren zwey Kindern in der drückendsten Armuth. Sie kränkelte seit dem Tode ihres Mannes, der Schreiber bey einem Advocaten war, und bey seinem kleinen Erwerbe kein Vermögen hinterlassen konnte. Oft, wenn die zwey kleinen Waisen schliefen, lag die arme Witwe auf den Knien, und flehete zu Gott um Hülfe, die er ihr auch nicht selten, wenn die Noth am größten war, durch wohlthätige Menschen spendete.

Besonders vergaß die Gattinn des Advocaten, eine Herzensgute und wohlthätige Frau, nicht auf die arme Witwe; sie gab ihr Nahrung, unterstützte sie, wo sie nur konnte, mit Geld und Lebensmitteln, und ließ auch gern die Wohlthat durch ihre zehnjährige Tochter Emeline spenden, damit sie zeitlich im Wohlthun Vergnügen fände.

Wie verwendet Emeline das Angebinde.

Es kam Emelinen's Geburtstag, an dem sie von allen Seiten Geschenke erhielt. Sie hatte von

ihrer Mutter gelernt, jedes Fest durch Wohlthätigkeit zu feyern, und bestimmte einen Theil des zum Angebinde erhaltenen Geldes für die arme Witwe Erber.

Als sie ihrer guten Mutter das menschenfreundliche Vorhaben entdeckte, erhielt diese eben zehn Loose zur Auspielung einer Herrschaft, mit welcher auch mehrere ansehnliche Gewinnste in Geld verbunden waren, zum Geschenke. Die Mutter hatte sehr viel Vergnügen über die Wohlthätigkeit der guten Tochter, und um an derselben auch Theil zu haben, legte sie dem Gelde, welches E m e l i n e selbst überbringen wollte, ein Loos bey. »Vielleicht ist die arme Erber mit demselben glücklich,« sagte die gute Frau, Gott hilft oft wunderbar, ich wünsche es ihr von Herzen, und es würde mich lebenslänglich freuen, zur Gründung ihres Glückes etwas beygetragen zu haben.«

Beschluß.

E m e l i n e überbrachte das Geschenk, und die Witwe dankte dem guten Kinde, das ihr wie ein helfender Engel eben zu rechter Zeit gekommen war; denn jetzt litt sie wahrhaft Noth, indem ihre beyden Kinder am Reichhusten krank lagen, und sie keine Arzeney bezahlen konnte.

Das Loos wurde sorgfältig verwahret, indem die

Witwe mehr in demselben das Geschenk der wohlthätigen Frau und ihre gute Absicht ehrte, als daß sie auf einen Gewinn hoffte, weil sie meinte, daß sie zu allem Unglücke auf der Welt bestimmt sey, und es auch oft dem lieben Gott klagte.

Aber es ging ihr in der größten Noth ein erfreulicher Stern auf. Ihr Loos gewann die Summe von 6000 Gulden, wodurch sie nicht nur allein von allen Nahrungssorgen befreuet wurde, sondern auch Mittel hatte, ihre zwey Kinder gut zu erziehen und ihnen den nöthigen Unterricht zu verschaffen.

Noch freuet sich die Witwe ihres Glückes, genießt es mit Dank gegen Gott, und bethet mit ihren Kindern für die edle Geberinn, die in bester Absicht ihr das Loos, welches den Wohlstand der armen Witwe begründet, gegeben hat, und sich noch heute über den guten Erfolg freuet.